Nachrichten

https://doi.org/10.1515/iwp-2021-2151

Deutschland unter den Top-10 automatisierten Ländern weltweit

Die Roboterdichte im produzierenden Gewerbe hat weltweit mit durchschnittlich 113 Industrie-Robotern pro 10.000 Mitarbeiter einen neuen Rekord erreicht. Westeuropa (225 Einheiten) und die skandinavischen Länder (204 Einheiten) verfügen über die am stärksten automatisierte Fertigung – gefolgt von Nordamerika (153 Einheiten) und Südostasien (119 Einheiten). Die Top-10-Länder mit automatisierter Produktion sind: Singapur (1), Südkorea (2), Japan (3), Deutschland (4), Schweden (5), Dänemark (6), Hong Kong (7), Taiwan (8), USA (9) und Belgien/Luxemburg (10). Das berichtet die International Federation of Robotics (IFR). „Die Roboterdichte errechnet sich aus der Anzahl an Industrie-Robotern im operativen Bestand in Relation zu den Beschäftigten“, sagt Milton Guerry, Präsident der International Federation of Robotics. Diese Kennzahl macht es möglich, unterschiedlich große Nationen im weltweiten Automatisierungsrennen miteinander zu vergleichen.

Kontakt: International Federation of Robotics, c/o VDMA, Lyoner Straße 18, 60528 Frankfurt am Main, www.ifr.org

Aktionsplan Forschungsdaten

Der „Aktionsplan Forschungsdaten“ leistet einen Beitrag, um Lösungen für gesellschaftliche und technologische Herausforderungen zu entwickeln. Das schreibt die Bundesregierung in ihrer Antwort (Drucksache 19/26476) auf eine Kleine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen (Drucksache 19/26070). Der Aktionsplan zeige, wie aus Daten Wertschöpfung entsteht, etwa durch die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. So könne gesellschaftlicher Mehrwert beispielsweise in den Bereichen Gesundheit, Mobilität und Klimaschutz generiert werden. Um der dynamischen Entwicklung der Nutzung von Daten in der Forschung Rechnung zu tragen, formuliere der Aktionsplan Leitlinien, an denen sich die Datenpolitik des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) orientiere. Der Aktionsplan ist laut Antwort am 5. Oktober 2020 vom Ministerium veröffentlich worden. Der Plan bündele die Maßnahmen des BMBF mit Datenbezug und stelle ein wichtiges Rahmenwerk für die Zukunft dar. Die Bundesregierung sieht darin einen maßgeblichen Beitrag des BMBF zur Datenstrategie der Bundesregierung, die am 27. Januar 2021 im Bundeskabinett verabschiedet worden ist.

Die Risiken der Zukunft

AXA hat zum siebten Mal in Folge den Future Risks Report erhoben und veröffentlicht. Die Studie ermittelt die Wahrnehmung künftiger Risiken durch Experten in einer strukturierten Umfrage unter mehr als 2.700 Spezialisten aus 54 Ländern. Während im weltweiten Vergleich die Corona-Krise auch die Risikowahrnehmung dominiert, landen in Deutschland Pandemien und Infektionskrankheiten erst auf Platz vier der künftigen Risiken. Klimawandel, Cyberrisiken und geopolitische Instabilität belegen die Plätze eins bis drei. Der Fokus in Deutschland verschiebt sich demnach von der unmittelbaren und präsenten Krisensituation auf entferntere und unvorhersehbare Risikoszenarien. Grundlage der Studie waren einerseits Online-Experteninterviews mit rund 2.700 Experten aus 53 Ländern im Zeitraum Juni/Juli 2020 sowie eine Online-Befragung von rund 19.000 repräsentativ ausgewählten Personen zu ihrer Wahrnehmung künftiger Risiken. Der gesamte Risikoreport ist in der Mediathek der Website www.axa.de verfügbar.

Dritte Ausgabe von API | Studentisches Magazin der HAW Hamburg

Aus dem Homeoffice heraus haben zwölf Studentinnen und Studenten der HAW Hamburg unter Leitung von Prof. Christine Gläser und Prof. Dr. Ulrike Verch Ende Januar 2021 die dritte Ausgabe des API Magazins mit 16 Artikeln herausgegeben. Sie berichten u. a. von ihren (praktischen) Erfahrungen während einer Pandemie und machen COVID-19 zum Trotz Mut, im Studium durchzustarten. Damit dies gelingt, finden sich in mehreren Beiträgen praktische Tipps, zum Beispiel wie man gute Vorträge hält, eine Routine im Homeoffice aufbaut oder was man tun kann, wenn sich das Durchstarten wie ein Fehlstart anfühlt. Das Open-Access-Magazin ist erreichbar unter DOI 10.15460/apimagazin oder https://journals.sub.uni-hamburg.de/hup3/apimagazin.

TIB kooperiert mit Public Knowledge Project

Als erster Partner außerhalb Nordamerikas kooperiert die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften mit dem kanadischen Public Knowledge Project (PKP). Das Public Knowledge Project (PKP) ist eine universitätsübergreifende Initiative, die Open-Source-Software entwickelt, Unterstützungsdienste und Lernmöglichkeiten anbietet und zur Verbesserung der Qualität und Reichweite wissenschaftlichen Publizierens forscht. Die TIB wird PKP mit umfangreichen Sach- und Finanzbeiträgen bei der Entwicklung von Open-Source-Software unterstützen, zu der etwa die Software Open Journal Systems (OJS) zur Verwaltung und Veröffentlichung von wissenschaftlichen Zeitschriften zählt. Darüber hinaus wird die TIB auch Mitglied des PKP-Beirates sein. Informationen: https://blogs.tib.eu/wp/tib/2021/02/16/tib-und-pkp/

TH Köln entwickelt KI für Datenjournalismus

Eine automatisierte journalistische Aufbereitung großer Datenmengen wird häufig durch deren unstrukturierte Form und die große Bandbreite an unterschiedlichen Formaten erschwert. Das Forschungsprojekt „Journalistic Information Extraction“ (JoIE) der TH Köln und des Science Media Center Germany zielt daher darauf, ein Tool zu entwickeln, das mit solchen Datenquellen umgehen und diese journalistisch nutzbar machen kann. Grundlage bilden zwei Open-Source-Werkzeuge: das nutzerfreundliche Workbench für die Extraktion von Webdaten und Fonduer für eine KI basierte Extraktionsleistung. Komplexe Eingabehilfen sollen es ermöglichen, Regeln für die Datenbearbeitung ohne Programmierkenntnisse aufzustellen und zu entwickeln. Um den spezifischen Anforderungen von Redaktionen und Datenjournalisten gerecht zu werden, sind Experteninterviews und gegebenenfalls Umfragen geplant. Das Tool soll gratis als Open-Source-Software verfügbar sein. Das Forschungsprojekt wird über drei Jahre von der Klaus Tschira Stiftung gGmbH gefördert. In dieser Zeit soll das Grundgerüst der Anwendung entstehen. Die Überführung in ein für Externe nutzbares System ist für eine optionale Projektverlängerung von zwölf Monaten angedacht. Informationen: https://www.th-koeln.de/hochschule/kuenstliche-intelligenz-fuer-den-datenjournalismus_81831.php

Forschungsdaten müssen sicher vertraulich bleiben

Um die Vertraulichkeit der Forschungssituation und die dabei gewonnen Forschungsdaten zu sichern, fordert der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) rechtliche Maßnahmen. Die Gewinnung qualitativ hochwertiger Forschungsdaten setzt gerade bei qualitativen Interviewstudien und ethnographischer Feldforschung persönlich verbürgtes Vertrauen voraus, das durch eine zweckentfremdete Nutzung der Forschungsdaten unterminiert wird und in Folge Forschung in vulnerablen Milieus signifikant erschwert oder unmöglich macht. Hier ist Forschung aber besonders wichtig, um die politische und juristische Praxis durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu unterfüttern. Daher schlägt der RatSWD vor, eine Zweckbindungsklausel für Forschungsdaten in das Bundesdatenschutzgesetz und die entsprechenden Regelungen in den Landesdatenschutzgesetzen aufzunehmen. Dazu sollen weitere gesetzgeberische Ansatzpunkte geprüft werden, um die vertrauliche Behandlung von Forschungsdaten zu gewährleisten, bspw. durch eine Änderung des Straf- und Strafprozessrechts.

Anlass für die Forderung ist die Bürodurchsuchung eines Erlanger Rechtspsychologen durch die Bayerischen Ermittlungsbehörden im Januar 2020. Die Kopie eines Interviewmitschnitts mit einem Gefängnisinsassen sowie eine Teilnehmer-Liste einer Interviewstudie zu den Ursachen von Radikalisierungsprozessen wurden beschlagnahmt. Eine Verfassungsbeschwerde des Hochschullehrers gegen dieses Vorgehen ist aktuell beim Bundesverfassungsgericht anhängig. Die Stellungnahme des RatSWD findet sich unter https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/210218_RatSWD_Stellungnahme-Datenbeschlagnahme.pdf

Digitale Informationsversorgung für Archive in Baden-Württemberg

In Deutschland sind archivalische Quellen auf viele unterschiedliche Einrichtungen verteilt. Dies erschwert den Zugang für Forschung und Laien oft erheblich. Besonders kleine und mittlere Archive in Städten und Gemeinden können häufig die digitale Erfassung, Verwaltung und Präsentation ihrer Bestände nicht leisten. Durch das Einfache Erschließungs- und Zugriffssystem (EEZU) sollen diese ohne hohen finanziellen Aufwand Quellen digital erfassen, Digitalisate verwalten und über Informationsportale wie

die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und das Archivportal-D einem breiten Nutzerkreis zur Verfügung stellen können. Dazu haben das Landesarchiv Baden-Württemberg und FIZ Karlsruhe eine webbasierte, intuitiv bedienbare Software mit fest eingebauter Exportfunktion für den Datentransfer mit der Deutsche Digitalen Bibliothek entwickelt. Eine Access-Plattform ermöglicht die Auslieferung von Digitalisaten in unterschiedlichen Auflösungen. Hinzu kommen Schnittstellen zu Langzeitarchivierungssystemen wie DIMAG oder RADAR. So soll das Informations- und Serviceangebote von Archiven von Öffentlichkeit und Wissenschaft besser genutzt werden. EEZU setzt konsequent auf Linked Open Data und verwendet mit Records in Context (RIC) einen neuen internationalen Standard. Die automatische Erkennung von z. B. Personen, Orten und Ereignissen sowie deren Verknüpfung mit sogenannten Normdaten-Identifikatoren unterstützt Archive, hochwertige Erschließungsinformationen zu erstellen. Dies geht technologisch weit über bisherige Angebote hinaus und basiert auf Forschungsergebnissen des Bereichs Information Service Engineering (ISE) von FIZ Karlsruhe. Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Nach Ablauf der Entwicklungsarbeiten wird EEZU als Open-Source-Software zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird FIZ Karlsruhe einen gehosteten, kostenpflichtigen Dienst anbieten.Weitere Informationen unter: https://www.fiz-karlsruhe.de/de/forschung/eezu

2020 Rekordjahr für Onleihe

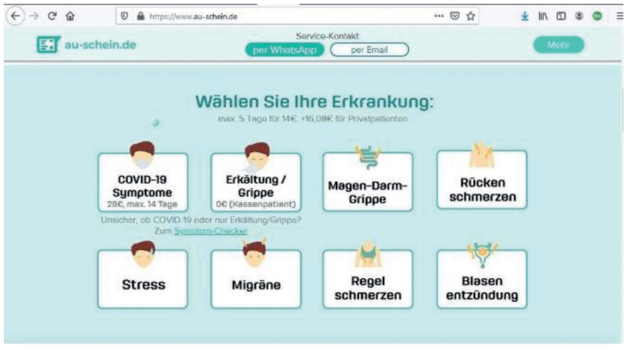
Während des ersten Lockdowns zwischen März und Mai 2020 erlebte die digitale Ausleihe in öffentlichen Bibliotheken (Onleihe) mit 3,7 Millionen Ausleihen den größten Boom ihrer Geschichte. Mit über 3.380 teilnehmenden Bibliotheken, verteilt auf 162 Ausleihportale, ist die Onleihe das führende digitale Angebot in Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands.

2019 waren es in diesem Zeitraum monatlich noch rund 2,6 Millionen Ausleihen. Für das gesamte Jahr 2020 legte die Onleihe sowohl bei den Ausleihen als auch bei den Nutzerzahlen deutlich zu. Am meisten betraf das Ausleihen E-Magazines und E-Paper (bundesweite und regionale Tageszeitungen), letztere zeigten mit +77,6 Prozent den deutlichsten Zuwachs. Auch das E-Learning nahm deutlich zu: 2020 konnten die Onlinekurse +36,0 Prozent mehr Ausleihen verbuchen als im Vorjahr. Bei den Genres wuchsen, sicherlich auch den Schul- und Kita-Schließungen geschuldet, die Kinder- und Jugend-Medien mit +35,8 Prozent am meisten. Dazu verstärkte die Pandemie den Trend zu E-Audios mit einem Plus von rund einem Drittel. Die Ausleihen bei E-Books stiegen im gleichen Zeitraum um 17,7 Prozent.

Krankschreibung auch online

Das Unternehmen für Online-Krankschreibungen AU-Schein.de bietet seinen Service inzwischen gratis für alle gesetzlich versicherten Patienten und Hausärzte an. Dadurch soll die bisherige Krankschreibung per Telefon praxistauglich werden und unnötige Arztbesuche sowie Ansteckungsrisiken vermeiden.

Um eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) zu erhalten, wählt man auf http://www.au-schein.de seine Erkrankung aus und beantwortet ohne Registrierung einen Online-Fragebogen. Dann wählt man einen registrierten Hausarzt in der Nähe aus, welcher die Angaben ohne Terminvereinbarung während seiner nächsten Telemedizin-Sprechstunde per Telefon verifiziert. Sofort danach erhält der Patient die AU als PDF-Datei mit Zwei-Faktor-Authentisierung und optional auch per Post.



Der Service startete mit Erkältung und wird ausgeweitet auf alle geeigneten Kurzzeit-Erkrankungen, auf Überweisungsscheine sowie auf Rezepte, insb. für Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA). Der Service entspricht der für Kassenärzte verbindlichen Arbeitsunfähigkeits-Richtlinie, welche erst seit 2020 AUs per Telemedizin für bis zu sieben Tage ermöglicht. Kontakt: Dr. Ansay AU-Schein GmbH, Hartungstraße 14, 20146 Hamburg, info@au-schein.de